

MIYAMOTO MUSASHI

Das Buch der
fünf Ringe

*

YAGYU MUNENORI

Das Buch der
mit der Kriegskunst verwandten
Traditionen

*

Herausgegeben von
Thomas Cleary

Aus dem Englischen von
Chris Burton
und Hans Christian Meiser

Anaconda

Titel der amerikanischen Originalausgabe: *The Book of Five Rings*.
Boston: Shambhala Publications Inc. (1993)
Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung
© Shambhala Publications Inc., Boston / Mass. 1993
Die deutsche Übersetzung von Chris Burton und Hans Christian
Meiser erschien zuerst 1996 im Wilhelm Heyne Verlag,
München. Orthografie und Interpunktion wurden den Regeln
der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© dieser Ausgabe 2017 Anaconda Verlag GmbH, Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: »Japanischer Samurai in Rüstung«,
Foto (Jedo / Tokio), 1870, © akg-images. – »Seamless antique
wallpaper decor«, © Veronika Surovtseva / Shutterstock

Umschlaggestaltung: Harald Braun, Berlin

Satz und Layout: Roland Pofertl Print-Design, Köln

Printed in Czech Republic 2017

ISBN 978-3-7306-0455-7

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

INHALT

Vorbemerkung	II
Einleitung	13

DAS BUCH DER FÜNF RINGE

von Miyamoto Musashi

Vorwort	27
Die Schriftrolle der Erde	29
Über die Wissenschaft der Kampfeskunst	30
Vergleich zwischen der Kampfeskunst und dem Handwerk des Zimmermanns	34
Die Wissenschaft der Kampfeskunst	36
Über die Einteilung dieses Buches in fünf Schriftrollen . . .	37
Über die Benennung meiner individuellen Schule als ›Schule Zweier Schwerter‹	41
Über die Prinzipien, die der Wissenschaft der Kampfeskunst zugrunde liegen	43
Über das Wissen um die Vorteile der Waffen in der Kampfeskunst	45
Über den Rhythmus in der Kampfeskunst	47
Die Schriftrolle des Wassers	50
Die Geisteshaltung in der Kampfeskunst	51
Die körperliche Haltung in der Kampfeskunst	52
Die Zielrichtung der Augen in der Kampfeskunst	53
Das Greifen des langen Schwertes	54
Über die Arbeit der Füße	55

Fünf Arten der Deckung	56
Die Technik des langen Schwertes	57
Erläuterung von fünf formalen Techniken	58
Über den scheinbaren Widerspruch der stellungslosen Stellung	61
Das Niederstrecken des Gegners im Taktschlag	62
Der Rhythmus der zweiten Feder	63
Das gedankenlose und formlose Zuschlagen	63
Der Schlag des fließenden Wassers	64
Der Zufallstreffer	64
Der Funkenstoß	64
Der Schlag des karmesinroten Blattwerks	65
Der Körper anstelle des Schwertes	65
Schlagen und Treffen	66
Der Körper des kurzarmigen Affen	67
Der klebrige Körper	67
Der Größenvergleich	67
Leimen	68
Der Schlag mit dem Körper	68
Drei Paraden	69
Der Stich ins Gesicht	70
Der Stich ins Herz	70
Der Schrei	71
Die klatschende Parade	71
Der Kampf mit mehreren Gegnern	72
Der Vorteil im Zweikampf	73
Der einzige Schlag	73
Der Zustand der unmittelbaren Durchdringung	74
Epilog	74
Die Schriftrolle des Feuers	75
Das physische Umfeld	77
Drei Arten des Vorgeifens	79

Das Kopfkissen niederdrücken	81
Das Durchqueren einer Furt	83
Die jeweilige Lage erkennen	84
Das Zertreten eines Schwertes	85
Das Ausnutzen des Zerfalls	86
Selbst zum Gegner werden	87
Mit vier Händen loslassen	88
Der Schattenkampf	88
Schatten festsetzen	89
Die Ansteckung	90
Die Verwirrung	91
Die Drohung	91
Das Festkleben	92
Gegen Ecken stoßen	92
Das Vernebeln	93
Drei Rufe	94
Sich vermischen	95
Das Gefühl der eigenen Überlegenheit	95
Der Wechsel zwischen Berg und Meer	96
Der Treffer ins Herz des Gegners	97
Die Erneuerung	98
Klein und groß	98
Die eigenen Truppen kennen	99
Den Griff loslassen	99
Einer Steinmauer ähneln	99
Epilog	100
Die Schriftrolle des Windes	101
Über den Einsatz überlanger Schwerter in anderen Schulen	102
Kräftige Schwerthiebe in anderen Schulen	104
Der Einsatz kürzerer langer Schwerter in anderen Schulen	105

Verschiedene Schwertschläge anderer Schulen	107
Die Stellungen des Schwertes in anderen Schulen	108
Die Zielrichtung der Augen in anderen Schulen	109
Die Bewegung der Füße in anderen Schulen	111
Die Bedeutung der Geschwindigkeit in anderen Schulen	112
Das Esoterische und das Exoterische in anderen Schulen	114
Epilog	115
 Die Schriftrolle der Leere	 116

DAS BUCH DER MIT DER KRIEGSKUNST
VERWANDTEN TRADITIONEN
von Yagyu Munenori

Das tötende Schwert	121
Vorwort	121
Das große Lernen	127
Wille und Gemüt	130
Schein und Zweck	131
Das Schlagen des Grases, um die Schlangen zu erschrecken	132
Die Vorhut des Augenblicks	132
Aggressive und passive Grundhaltungen	133
Logische Prinzipien der aggressiven und passiven Haltungen des Körpers und des Schwertes	134
Aggressive und passive Grundhaltungen des Körpers und des Geistes	134
Angesichts eines aggressiven Gegners	135
Die Zielrichtung der Augen	136
Drei Arten der Finte	137
Wenn sich der Gegner neu besinnt	137

Der zweifache Blick	137
Schlagen und den Gegner schlagen lassen	138
Drei Rhythmen	139
Ein großer Rhythmus gegen einen kleinen, ein kleiner Rhythmus gegen einen großen	140
Das Beachten des Tempos	141
Techniken I	141
Techniken II	142
Das Hören des Windes und des Wassers	143
Die Besessenheit	145
Die einfache und die fortgeschrittene Ebene des Vermeidens der Besessenheit	146
Das normale Bewusstsein	148
Wie ein Mann aus Holz im Angesicht von Blumen und Vögeln	150
Das freie Bewusstsein	151
Das lebenspendende Schwert	154
Das Erkennen von Fähigkeiten und Absichten	154
Der Rhythmus der Existenz und der Nichtexistenz sowie die Existenz sowohl des Existenten wie des Nichtexistenten	154
Der Mond im Wasser und seine Widerspiegelung	157
Das ruhende Schwert	158
Erläuterung der Schriftzeichen für ›ruhend‹	158
Der Schritt	160
Das erste Prinzip der Geisteshaltung im Zweikampf	161
Der Abstand einer Fußlänge zu beiden Seiten	162
›Das Äußerste‹ oder ›Das erste Schwert‹	162
Erläuterungen zum Mond im Wasser, zum ruhenden Schwert, zur Besessenheit, zu den Handlungen des Körpers, der Hände und der Füße	164
Bewegungen	165

Der Sicherheitsabstand	165
Das Manövrieren	165
Das Wahrnehmen des ruhenden Schwertes	166
»Der Geist gleicht dem Mond im Wasser, der Körper einem Spiegelbild«	166
Der übereilte Angriff	168
Mit dem Bewusstsein voranschreiten	169
Die vollständige Auflösung, das Nichts, die Darbietung des Bewusstseins	170
Das wahre und das falsche Bewusstsein	175
Ohne Schwert	179
Großes Potenzial und große Funktion	181
Das Bewusstsein und die Gegenstände	186
Die Kampfeskunst und der Buddhismus	188
Ja und Nein	189
Die Wahrheit und die Unwahrheit	190

VORBEMERKUNG

Das japanische Wort *shin-ken* – wortwörtlich ›wirkliches Schwert‹ – deutet im übertragenen Sinne auf etwas, was man mit absolutem Ernst unternimmt; das Wort schildert also eher eine Haltung oder Einstellung als einen Gegenstand. *Shin-ken sho-bu* – wortwörtlich ›ein Kampf mit wirklichen Schwertern‹ – bedeutet etwas Toderntes.

Dieses Fragment linguistischer Anthropologie enthält eine gewisse Begründung dafür, warum die Japaner als Überlebens- und Anpassungskünstler so glänzen. Durch die Jahrhunderte währende Kulturtradition der Samurai und deren Kampfeskünste sind die Japaner in der Lage, jede Situation als eine Angelegenheit auf Leben und Tod aufzufassen.

Dieses Buch schildert, wie sie das bewerkstelligen.

DAS BUCH
DER
FÜNF RINGE

von
Miyamoto Musashi

VORWORT

Ich habe die Wissenschaft oder die Kunst des Kämpfens – auch ›Individuelle Schule Zweier Himmel*‹ genannt – viele Jahre lang immer weiter verfeinert. Da ich sie nun zum ersten Mal in Form eines Buches veröffentlichten will, besteige ich den Berg Iwato in der Provinz Higo auf der Insel Kyushu. Ich verbeuge mich vor dem Himmel, zolle Kannon** Ehrfurcht und wende mein Gesicht dem Buddha zu. Ich bin Shinmen Musashi no Kami, Fujiwara no Genshin, ein Krieger. In der Provinz Harima geboren und nun sechzig Jahre alt.

Seit meiner frühen Jugend widme ich mich der Wissenschaft der Kampfeskunst. Meinen ersten Zweikampf focht ich mit dreizehn Jahren. Ich besiegte meinen Gegner, einen Kämpfer namens Arima Kihei von der Neuen Schule der Genauigkeit. Mit sechzehn Jahren überwand ich einen starken Kämpfer namens Akiyama aus der Provinz T'ajima. Mit einundzwanzig Jahren begab ich mich in die Hauptstadt und lernte Kämpfer aus dem ganzen Land kennen. Obwohl ich äußerst viele Zweikämpfe austrug, blieb ich immer Sieger.

* *Die Schule Zweier Himmel* ist eine Namensvariante für Musashis Individuelle Schule Zweier Schwerter.

** *Kannon*, eine der beliebtesten Ehrwürdigkeiten des Buddhismus, ist die Verkörperung des universellen Mitgefühls. Kannon ist der Schutzpatron des Tempels, in den sich Musashi zurückzog.

Danach bereiste ich eine Provinz nach der anderen und traf auf Kämpfer verschiedener Schulen. In über sechzig Zweikämpfen hatte ich mich zu behaupten und war niemals unterlegen. All dies fand zwischen meinem dreizehnten und neunundzwanzigsten Lebensjahr statt.

Als ich dreißig wurde und über meine Erfahrungen nachsann, kam ich zu der Erkenntnis, dass es keine vollständige Beherrschung der Kunst des Kämpfens meinerseits war, die zu meinen Siegen geführt hatte. Vielleicht waren sie auf eine angeborene Befähigung zurückzuführen sowie auf die Tatsache, dass ich von natürlichen Prinzipien nie abgewichen war. Vielleicht waren sie aber auch den mangelhaften Lehren der anderen Schulen zu verdanken. Wie auch immer, daraufhin übte ich Tag und Nacht, um ein noch tieferes Prinzip zu erreichen, und plötzlich entdeckte ich die Wissenschaft der Kampfkunst. Damals war ich etwa fünfzig Jahre alt.

Seither bleibt keine Wissenschaft, in der ich mich forschend weiterbilden könnte. Aus dem Vorteil der militärischen Wissenschaft mein Vertrauen schöpfend, wende ich sie in allen Künsten und Geschicklichkeiten an. Ich habe in keiner Angelegenheit Lehrer.

Beim Verfassen dieses Buches griff ich auf keinerlei Quellen zurück, weder auf die Weisheiten des Buddhismus oder des Konfuzianismus, noch auf die alten militärischen Verzeichnisse oder Lehrwerke. Der Himmel und Kannon sind meine Spiegel, während ich den Pinsel in die Hand nehme und zu schreiben beginne. Es ist 4.00 Uhr morgens am zehnten Tag des zehnten Monats, 1643.

DIE SCHRIFTRÖLLE DER ERDE

Der Kampf ist der Lebensweg des Kriegers. In der Kunst des Kampfes sollten sich vor allem Befehlshaber üben, doch sollten auch Soldaten von diesem Lebensweg wissen. In der heutigen Zeit gibt es keine Krieger, welche in der Kunst des Kampfes über ein gesichertes Wissen verfügen.

Zunächst wollen wir den Begriff des Lebensweges erläutern. Der Buddhismus ist ein Weg, um Menschen zu helfen, der Konfuzianismus ein Weg der Kulturreform. Für den Arzt stellt die Heilkunst einen Lebensweg dar, für den Poeten die Dichtkunst. Andere widmen sich der Wahrsagerei, dem Bogenschießen oder ähnlichen Künsten und Geschicklichkeiten. Die Menschen verfolgen den Weg, für den sie eine Neigung verspüren, und sie entwickeln individuelle Vorlieben. Nur wenige sind dem kämpferischen Lebensweg zugeneigt.

Der Weg des Kriegers setzt die Vertrautheit sowohl mit den kämpferischen als auch mit den kulturellen Künsten voraus. Auch wenn diese Herausforderung zu groß erscheinen sollte, sei es dem einzelnen Krieger geraten, sich so eifrig wie möglich der Entwicklung seiner kämpferischen Fähigkeiten zu widmen.

Der Uneingeweihte glaubt, dass Krieger ausschließlich über ihre Bereitschaft zu sterben nachdenken. Das Sterben ist jedoch nicht nur Kriegern vorbehalten.